

Rieser, Gottlieb

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **73/74 (1919)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrologie.

† **G. Rieser.** Im Alter von nur 56 Jahren ist zu Bern am 23. Juni Architekt und Baumeister Johann Gottlieb Rieser nach kurzer schwerer Krankheit verschieden. Eine Blutvergiftung als Folge eines Insektenstiches hat den kräftigen Mann unversehens seinem grossen Wirkungskreise entrissen.

Am 31. Mai 1863 in Mörschwil bei St. Gallen geboren, durchlief Rieser die St. Gallische Kantonsschule und begann nach erlangter Maturität eine praktische Lehre auf einem Architekturbureau in Genf; hierauf bezog er die Technische Hochschule in Stuttgart, an deren Bau- und Architektur-Schule er das Studium der Architektur mit grossem Eifer und bestem Erfolg absolvierte. Nach mehrfacher praktischer Tätigkeit in Genf, Basel und Zürich nahm er, um seinen Gesichtskreis zu erweitern, im Jahre 1889 eine Stelle auf dem Architektur- und Baubureau von Professor Gabriel Seidl in München an. Der Münchner Aufenthalt förderte nicht nur sein Wissen und Können, sondern gestaltete sich auch durch den Verkehr mit zahlreichen Freunden, namentlich auch jungen Schweizer Künstlern, zu einem der glücklichsten Abschnitte seines Lebens. Auf dringenden Wunsch seiner Angehörigen kehrte er jedoch 1891 wieder heim, um die ihm mit Mai jenes Jahres angetragene Stelle des Kantonsbaumeisters von St. Gallen anzutreten. Diese versah er, bis er im Jahre 1897 Gelegenheit hatte, ein Baugeschäft in Bern zu übernehmen, wo er sich im gleichen Herbste endgültig niederliess. Durch rastlose Arbeit brachte er sein Baubureau bald zu grossem Ansehen. Neben der Ueberbauung des Münzgrabens, des Brunnadern-Gutes, einschl. des Gebäudes der Deutschen Gesandtschaft, das er nach den Plänen des Architekten Gerster erbaute, erstellte er viele Wohn- und Geschäftshäuser, bei denen er, stets von innen heraus bauend, hauptsächlich auf praktische Einteilung und geschmackvollen Ausbau bedacht war. Seinen Freunden und vielen Bekannten ist als muster-gültig sein eigenes gastliches Heim bekannt, das sich Rieser in Bern an der Helvetiastrasse 50 erbaut hat und mit manchen Bildern seiner Freunde Peter Halm, Meyer-Basel, Hans Wieland, Fritz Voellmy und Wilhelm Balmer schmücken konnte. Immer war er dabei, wenn es galt, einen jungen Künstler zu fördern.

Seinen Angestellten und seiner Arbeiterschaft bewies er weitgehendes Entgegenkommen und stand mit Allen auf dem besten Fusse. Neben seiner eigenen Berufstätigkeit war Rieser ein eifriges Mitglied des schweizerischen Baumeisterverbandes, dessen Interessen er tätig fördern half.

Erholung fand er zunächst in seiner Häuslichkeit und im Kreise der vielen Freunde, die bei ihm aus- und eingingen; sodann war er von jung auf ein eifriger Schütze und Jagdliebhaber, und zahlreiche Trophäen schmückten sein Heim.

So verursacht Riesers Ableben eine grosse Lücke in weiten Kreisen, die den Heimgegangenen in lieber, dankbarer Erinnerung behalten werden.

Konkurrenzen.

Ueberbauung des Obmannamt-Areals Zürich (Bd. LXXII, Seite 84, 92, 116 und 120; Bd. LXXIII, Seite 179, 273 und 311). Das Preisgericht hat in der Zeit vom 1. bis 3. Juli die 41 eingegangenen Entwürfe geprüft und die folgenden Preise zuerkannt:

- I. Preis (10000 Fr.) dem Entwurf „1899/1919“; Verfasser *Pflegard & Häfeli*, Architekten in Zürich.
- II. Preis (6000 Fr.) dem Entwurf „In neuer Eintracht“; Verfasser *Armin Witmer-Karrer*, Architekt in Zürich, mit *Ludwig Senn*, Architekt in Zürich.



Joh. Gottlieb Rieser
Architekt

31. Mai 1863

23. Juni 1919

III. Preis (3000 Fr.) dem Entwurf „Grüner Heinrich“; Verfasser *J. E. Meier-Braun*, Architekt in Basel.

IV. Preis (1000 Fr.) dem Entwurf „1919“; Verfasser *Gebrüder Bräm*, Architekten in Zürich.

Aus dem bereits gedruckt vorliegenden Bericht des Preisgerichts fügen wir noch folgenden, vor Ermittlung der Verfasser gefassten Beschluss bei:

„Das Preisgericht hält das im I. Rang stehende Projekt für hervorragend und für eine ohne weiteres durchführbare Lösung der Aufgabe. Es empfiehlt daher dem Regierungsrat, von der Veranstaltung einer engern Konkurrenz unter den Preisträgern abzusehen und den Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.“

Die Entwürfe sind bis zum 21. Juli in der Turnhalle der Kantonsschule ausgestellt, wo sie an Wochentagen je von 10 bis 12 Uhr und 1½ bis 7 Uhr, an Sonntagen von 10 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr besichtigt werden können.

Arbeiter-Wohnhäuser im „Pré d'Ouchy“ in Lausanne. Die Association coopérative „La Maison Ouvrière“ in Lausanne eröffnet unter den vor 1. Januar 1919 dort niedergelassenen schweizerischen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Arbeiter-Wohnhäuser im Pré d'Ouchy. Einlieferungstermin ist der 1. September 1919. Das Preisgericht, dem zur Prämierung von drei oder vier Projekten 3500 Fr. zur Verfügung stehen, besteht aus den HH. *F. Rochat-Mercier*, Präsident der genannten Gesellschaft, Architekt *P. Rosset*, Stadtrat in Lausanne, und Architekt *A. Burnat* in Vevey.

Gartenstadt Piccard, Pictet & Cie. in Genf. Die auf Seite 11 letzter Nummer angekündigte Ausstellung der Entwürfe im Kunstgewerbemuseum Zürich musste auf Anfang August verschoben werden.

Preis ausschreiben.

Zur Milderung der Klassegegensätze. Neben der Ende 1913 ausgeschriebenen Preisaufgabe (vergl. Band LXIII, Seite 73, 31. Januar 1914), deren Einlieferungstermin in der Folge auf den 30. September 1919 verschoben worden ist, hat der Württembergische Goethebund Ende 1917 mit Ablauftermin am 31. Oktober 1918 ein zweites Preis ausschreiben erlassen, das die Bestrebungen, die in Oesterreich zum behördlichen Schutz des Ingenieurtitels geführt und die auch in Deutschland lebhaft eingesetzt hatten, nach der bejahenden oder verneinenden Auffassung würdigen sollte. (Vergl. Band LXXI, S. 73, 9. Februar 1918). Auf diese Ausschreibung sind nach der „Deutschen Bauzeitung“ rechtzeitig 43 Arbeiten eingegangen. Der I. Preis (5000 Mark) ist der Arbeit „Ingenieurstand, nicht Ingenieurkaste“ von Ob. Reg.-Rat *K. Mühlmann*, Direktor der Gewerbeakademie in Chemnitz, erteilt worden; der II. Preis (2000 Mark) an *J. Schiefer*, Leiter der Gewerbeschule in Göppingen; der III. Preis (1000 Mark) an Ingenieur *Heinrich Landwehr* in St. Wendel (Bez. Trier). Die drei Arbeiten sollen der Öffentlichkeit übergeben werden.

Literatur.

Neue Aufgaben der Baukunst. Von *Walter Curt Behrendt*. 6. Heft von „Der Aufbau“. Verlag der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart und Berlin. 1919.

Der uns vornehmlich durch sein Messelbuch und durch seine Dissertation über die einheitliche Blockfront bekannte Berliner Architektur-Schriftsteller W. C. Behrendt entwickelt in seiner neuesten Schrift „Neue Aufgaben der Baukunst“ ein Programm für die Architektur unseres durch den Krieg so schwer getroffenen Nachbar-